

Publikationen auf die Liste des „schädlichen und unerwünschten Schrifttums“. Als Kessler Ende Juni 1935 Mallorca verlässt, hat das, wie er schreibt, mit der „necessity of a short change and holiday“ zu tun. Doch spielt seine sich auf Mallorca nicht bessernde Gesundheit dabei eine erhebliche Rolle. In Südfrankreich kommt er bei seiner Schwester unter, bevor er vereinsamt im Dezember 1937 in Lyon stirbt.

In keiner anderen Region Spaniens gab es vor 1936 eine so hohe Konzentration von deutschsprachigen Schriftstellern im Exil wie auf Mallorca. Als der Bürgerkrieg begann, reisten viele Autoren und Journalisten aufs spanische Festland, um in den Internationalen Brigaden auf der Seite der Republik mitzukämpfen, darunter waren neben Arendt Willi Bredel, Eduard Claudius, Alfred Kantorowicz, Arthur Koestler, Egon Erwin Kisch, Rudolf Leonhard, Hans Marchwitza, Gustav Regler, Ludwig Renn, Kurt Stern, Bodo Uhse und Erich Weinert.

Im Jahr 1940 spielte Spanien als Transitland noch einmal eine Rolle, als Autoren wie Alfred Döblin, Heinrich Mann, Lion Feuchtwanger, Alfred Polgar oder Franz Werfel durch Spanien den Weg nach Portugal nahmen, um von Lissabon aus Europa zu verlassen. Blei gehörte zu diesen Schriftstellern, und Thelen kam in Portugal bei seinem Dichterfreund Teixeira de Pascoaes unter.

Der lebensgefährliche Einsatz im Spanischen Bürgerkrieg mag das mallorquinische Exil als vergleichsweise angenehm und unbedeutend erscheinen lassen. Als die Schriftsteller dort vom Faschismus, diesmal in den phalangistischen Farben Francos, eingeholt wurden, werden sie sich das gedacht haben, was der Dadaist Raoul Hausmann seinen Protagonisten in *Hyle* (1969) sagen lässt, einem Roman, der auf seinen eigenen Exilerfahrungen auf der benachbarten Insel Ibiza beruht: „Dazu hab’ ich Deutschland verlassen, damit DAS hier von neuem anfängt.“ //

Zum Weiterlesen:

Albert Vigoleis Thelen, **Die Insel des zweiten Gesichts. Aus den angewandten Erinnerungen des Vigoleis.** Claassen/Ullstein TB, München 2003/Berlin 2005. 928 Seiten, 35/11,95 Euro

Marte Brill, **Der Schmelztiegel.** Edition Büchergilde, Frankfurt a. M. 2003. 352 Seiten, 19,90 Euro

Klaus Mann, **Der Vulkan. Roman unter Emigranten.** Rowohlt TB, Reinbek bei Hamburg 2004. 9,90 Euro

Harry Graf Kessler, **Gesichter und Zeiten.** Erinnerungen. S. Fischer (antiquarisch)

Karl Otten, **Torquemadas Schatten.** Roman. S. Fischer (antiquarisch)

Reinhard Andress ist Professor für Deutsch als Fremdsprache und für deutsche Literatur an der Saint Louis University in Missouri, USA, und hat u.a. zur DDR- und Exil-Literatur veröffentlicht. Der Artikel beruht auf seiner Studie mit dem Titel *„Der Inselfgarten“ – das Exil deutschsprachiger Schriftsteller auf Mallorca 1931–1936.* Rodopi, Amsterdam 2001.

„Ein deutscher Dichter bin ich einst gewesen“

Novitäten zur Bücherverbrennung am 10. Mai 1933

Als Jürgen Serke im *Stern*-Magazin Mitte der 1970er Jahre seine Artikelserie über verfeimte, verfolgte und verbrannte Dichter schrieb, aus dem 1977 sein seither immer wieder erweitert aufgelegtes Buch hervorging, war dies eine Sensation; bis heute erinnert man sich an die Diskussionen darüber und dass man dadurch neugierig auf die Werke von Franz Jung, Irmgard Keun, Walter Mehring oder Erich Mühsam wurde. Serkes mittlerweile stark gewachsene Sammlung von Manuskripten, Erstausgaben und anderen Dokumenten ist erstmals unter dem Titel „Himmel und Hölle zwischen 1918 und 1989“ bis 19. Mai im „Museum der verfolgten Künste“ in Solingen zu sehen. (www.museum-baden.de)

Dreißig weniger bekannten und aus unterschiedlichsten Gründen vergessenen SchriftstellerInnen widmet der Publizist Armin Strohmeyr in seinem neuen Buch jeweils kurze Biografien: Da finden sich Ferdinand Hardekopf und Max Hermann-Neiße, dessen Gedichtanfang „Ein deutscher Dichter bin ich einst gewesen“ zur Losung des Exils wurde, Hermynia zur Mühlen oder Ricarda Huch. Erstere entkam den Nazis über Prag und Budapest ins englische Exil, letztere – immerhin fast siebzig – blieb in Deutschland, trat demonstrativ aus der Preußischen Akademie der Künste aus und verweigerte sich der politischen Vereinnahmung. Über Huchs letzten Lebensjahre hat Barbara Bronnen eine einfühlsame und sehr lesenswerte Biografie mit dem schönen Titel *Fliegen mit gestutzten Flügeln* geschrieben.

Keine literaturwissenschaftlichen Werkanalysen, sondern seine eigenen Leseindrücke will Volker Weidermann vermitteln, um „die verbrannten Werke so plastisch wie möglich“ vor den Augen der Leser entstehen zu lassen. Warum das freilich vorwiegend in Fünf-Wort-Sätzen geschehen muss? Der Feuilletonchef der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* scheint sein Publikum zu unterschätzen, wenn er glaubt, es warnen – „jetzt wird es kompliziert“ – oder gelegentlich Szenen erfinden zu müssen. Und dass dieses Buch „erstmalig die Lebensgeschichten aller Autoren, deren Werke damals in Flammen aufgingen“, erzählt, stimmt nicht: Es fehlt zum Beispiel Theodor Heuss, in dessen Stuttgarter Haus das Buch am 29. April vorgestellt wird. Außerdem mangelt es diesem und den anderen genannten Titeln leider an einem Register! if

Zum Weiterlesen:

Barbara Bronnen, **Fliegen mit gestutzten Flügeln.** Die letzten Lebensjahre der Ricarda Huch 1933–1947. Arche Verlag, Hamburg 2007. 188 Seiten, 19,90 Euro

Jürgen Serke, **Die verbrannten Dichter.** Berichte, Texte, Bilder einer Zeit. Fotos von Wilfried Bauer. Beltz & Gelberg, Weinheim 2003. 442 Seiten, 18,90 Euro

Armin Strohmeyr, **Verlorene Generation.** Dreißig vergessene Dichterinnen & Dichter des „anderen Deutschland“. Atrium Verlag, Zürich 2008. 447 Seiten, 24,90 Euro

Volker Weidermann, **Das Buch der verbrannten Bücher.** Kiepenheuer & Witsch, Köln 2008. 255 Seiten, 18,95 Euro